

Dann zog Otto nach Italien, weil er zu dem übrigen Italien auch noch gern den untern Theil haben wollte, der bis dahin dem griechischen Kaiser gehörte. Im Namen der Theophaonia machte Otto Ansprüche darauf. Der griechische Kaiser rief die Araber aus Sicilien und Afrika zu Hülfe. Es kam zur Schlacht, und — die Deutschen wurden vollständig geschlagen. Fast wäre Otto gefangen worden. Nur dadurch rettete er sich, daß er in das Meer sprang, und ein feindliches Schiff ihn, ohne ihn zu kennen, aufnahm. Voll Rache im Herzen entkam Otto nach Rom; hier rüstete er sich zum neuen Feldzuge. Doch Gott hatte es anders beschlossen; er starb 983, erst 29 Jahre alt. Sein Sohn

Otto 3., ein dreijähriges Knäblein, folgte dem Vater auf dem Kaiserthron, weil die deutschen Fürsten dem Vater das Versprechen gegeben hatten, seinen Otto als Herrn anzuerkennen. Theophaonia und die noch lebende Großmutter Adelheid führten die Vormundschaft mit Weisheit. Als der Knabe zum Jüngling herangewachsen war, zeigte er schöne Anlagen, die er durch Fleiß und Unterricht trefflich ausgebildet hatte, und er äußerte, er wäre Willens, den großen Karl sich zum Muster zu nehmen. Mit 16 Jahren zog er nach Italien, welches leider so oft die Thätigkeit jener Kaiser von Deutschland abzog. Ein römischer Patricier, Crescentius, ein ehrgeiziger Mann, hatte Unruhen angefangen, und mußte deshalb gezüchtigt werden. Er unterwarf sich, und erhielt Verzeihung. Kaum war aber der Kaiser nach Deutschland zurück, so empörte er sich aufs Neue, jagte den Papsst fort, und warf gar die Abgesandten des Kaisers ins Gefängniß. Das durfte ihm nicht so hingehen. Otto zog zum zweiten Male über die Alpen. Die Engelsburg in Rom, in welche sich Crescentius geflüchtet hatte, wurde erstürmt, der Frevler gefangen genommen, und nun ohne Gnade enthauptet und der Rumpf an den Füßen aufgehängt.

Trotz dieser Verdrießlichkeiten gefiel dem Kaiser Rom so gut, daß er im Ernste daran dachte, diese Stadt zur Hauptstadt seines Reichs zu machen. Ueberhaupt wollte ihm die Rohheit und Unwissenheit des deutschen Adels gar nicht gefallen, da er von seiner Mutter eine feinere Bildung erhalten hatte. Die